Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 9: **II. Fastnachts-Nummer**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Radio zum Tode

Unter dieser ebenso schaurig-schönen wie neuzeitlichen Spitzmarke bringt die „Solothurner Zeitung" eine Meldung des „New York Herald", wonach in Waterbury (Connecticut) ein Ehepaar derart durch ein abendliches Radiokonzert in Anspruch genommen war, daß es nicht merkte, daß das Haus, in dem es wohnte, im obern Teil verbrannte. Erst als sie nach Beendigung des Konzertes in's obere Stockwerk hinaufstiegen, bemerkten sie das Unglück und mußten überdies noch die schreckliche Entdeckung machen, daß ihre vier Kinder, die sie vorher zu Bett geschickt hatten, in den Flammen ums Leben gekommen waren...

Es wird wohl niemand, und sei er auch der größte Radiogegner, diesen bedauernswerten Eltern sein Mitgefühl versagen. Radiofreunde und fortschrittliche Geister aber werden über einen solchen außergewöhnlichen Enthusiasmus hocherfreut sein und ihn als etwas noch nie Dagewesenes preisen. — Aber sie irren sich. Technische Errungenschaften, künstlerische Darbietungen und andere Ereignisse haben von jeher begeisterte Bewunderer gehabt. Einige Beispiele seien hier aufgezählt:

Ein Mann in Dallas, der ein begeisterter Kinoliebhaber war, merkte, als er in den Genuß des Films: „Der Massenmörder von Kansas-City oder Späte Rache" vertieft war, erst, daß ihn ein aus einer Menagerie ausgekommener Löwe gefressen hatte, als er nach Abblenden des Bildes Beifall klatschen wollte. —

Professor Hickworthy in New York, der in einem Freiballon zur Beobachtung der Sonnenfinsternis aufgestiegen war, wurde von diesem kosmischen Schauspiel derart in Anspruch genommen, daß er die Explosion des Ballons und seinen Sturz in's Meer erst bemerkte, als er im Magen eines Haifisches befremdet eine plötzliche vollständige Dunkelheit und die Unmöglichkeit weiterer Beobachtungen feststellen mußte. —

Der begeisterte Sportsfreund Ede Schultze mit tz in Berlin entdeckte anläßlich des letzten Sechstagerennens seinen durch Verhungern eingetretenen Tod erst, als er am fünften Tag das „Acht-Uhr-Abendblatt" kaufte und darin seine eigene Todesanzeige erblickte.

Oskar Weber aus Steinach am Bodensee war von seinem ersten Passagierflug so sehr in Ekstase versetzt worden, daß er erst am Abend beim Ausziehen merkte, daß ihm etwas Menschliches passiert war. —

Und Herr Hippenmeyer aus Feldmeilen begeisterte sich an einer der letzten Revuen in einem Zürcher Kabarett so ungeheuer, daß er erst beim neunten Bild die Feststellung machte, daß er schon beim zweiten .... eingeschlafen war ....

Lothario

Farben, Vertraulichkeit, Jubel und Pracht,
Tanz, Geflitter, Flirt und Geflöte.
Leuchtende, lachende, lustige Nacht
bis in die Frühe der Morgenröte...
Bunter Masken frohes Gedränge;
Nischen mit Liebe, Grazie und Sekt.
Wilder Kapellen Rhytmen und Klänge,
trauliche Winkel in Dämmrung versteckt.
Buntheit in Flächen, Gestalten und Garben
lodernder Lichter im Ueberfluß.
Schwelgen in Schönheit leuchtender Farben,
Lachen, Gekicher und Musenkuß.
Stimmung und Fröhlichkeit überschäumen
bis bei der Becher blinkendem Rest
alle in Seligkeit schwelgen und träumen...
Ueberschrift:
Kunsthausmaskenfest.

Paul Altheer.

BALLADEN

XV. Idylle.

Theo Glinz

Ein Herr und eine Maid,
Im blauen Kleid,
Spazieren im Wald.
Der Wald ist alt,
Die Maid ist jung —,
Das ist dem betreffenden Herrn genung.

—gio—

Mis Schätzli

Ach, mis Schätzli ischt hüt taub,
Bring es nöd zom Lache;
's hät halt Müggli wia'n i glaub,
's loht si nöd viel mache.

Alles han i scho probiert,
Rede, pfieffe, singe,
Han em schötua und flattiert,
's loht si nöd erzwinge.

Han em au es Schmätzli geh,
Eins uf jede Backe,
Gib em lang kei Schmätzli meh,
's hät mi wölle packe. —

Jo, jetzt weiß i, was i tua,
los mis Schätzli grolle;
Wart mit aller Seelenuah —
Ewig wird's nöd schmolle.

V. Lüchinger

Aphorismen

Geld ist wie Eis; in der Hand wird es immer weniger.

Es gibt Menschen, die nichts lieber tun als nichts.

Bei manchem Diner ist die Qualität des Bratens besser als die der — Gäste.

Es gibt Leute, deren dummes Gesicht ihre einzige Aufrichtigkeit ist.

Mancher hält sich deswegen schon für anständig, weil er zufällig einmal nicht unanständig war.

Nur der kann herrschen, der es versteht, die Leichtgläubigkeit der Menschen auszunutzen.

Mehr als Schuld und Unschuld florieren die Schulden.

Man darf alles wahrnehmen, aber nicht — als wahr nehmen.

Es gibt Menschen, die so delikat sind, daß sie ungenießbar werden.

Bei einem störrischen Esel hilft kein Stock; bei einem störrischen Menschen auch kein Vernunftsgrund.

Alfred Lothar

*

Wunderkuren

In Nürnberg sitzen zwei Amerikaner an einem Gasthaustisch mit einem Einheimischen zusammen und erzählen diesem Wunder aus ihrer Heimat, von dem Segen des Alkoholverbotes (sie tränken nur „ausnahmsweise" in Bayern Bier), von der Tüchtigkeit der amerikanischen Aerzte.

Der eine erzählt, daß ein amerikanischer Militärarzt im Weltkrieg einen Soldaten, dem die beiden Beine durch eine Granate nahezu weggerissen waren, wieder so „hergestellt" habe, daß dieser Mann der beste Fußballspieler Amerikas sei. Der andere Amerikaner erzählte das Gegenstück von einem Kriegsteilnehmer, dem beide Arme abgeschossen waren und wieder so angeheilt wurden, daß er jetzt ein berühmter Preisboxer ist.

Der Nürnberger hörte staunend zu und sagte dann nach einigem Nachdenken: „So etwas Großartiges haben unsere Aerzte im Felde nicht fertig gebracht. Ich weiß nur aus meinen eigenen Kriegserlebnissen, daß ein Kamerad die Hälfte seines Hinterteils eingebüßt hatte und daß ihm als Ersatz ein Kuheuter aufgenäht wurde."

Auf die Frage der Amerikaner, wie der Mann jetzt damit zurecht käme, erwiderte der Nürnberger: „Er ist über den großen Teich und läßt sich am liebsten von Amerikanern — melken."

Mimose

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche